



Interview mit Dr. Valentina Kopylova, die 1976 als 30-Jährige in Leningrad den šRossika-Chor gründete, den sie auch heute noch leitet
In der Sowjetzeit galt Kirchenmusik als historisches Kulturerbe

Die Wiederentdeckung der vergessenen russischen geistlichen Chormusik

Der Rossika-Chor aus St. Petersburg kommt seit 25 Jahren auf Einladung des Forum Russische Kultur nach Gütersloh. Vom 20. ó 25. November 2018 gibt der Chor sechs Konzerte in Gütersloh und Umgebung. Ein Interview mit der Gründerin und Dirigentin des Chores gibt interessante Einblicke in den Charakter dieses außergewöhnlichen Chores.

Frau Kopylova, was ist das Besondere an Ihrem Chor?

Zum einen ist es das Thema, das uns vereint: die Wiederbelebung der ostslawischen geistlichen Chorgesangtradition. In der 2. Hälfte des 17. Jh. nach der Kirchenreform des Patriarchen Nikon übernahm die russische Kirchenmusik die europäische Dur- Moll-Tonart und das Noten-Aufzeichnungssystem anstelle der altrussischen neumatischen (Zeichen) Tradition. Da aber in der orthodoxen Ostkirche der Gebrauch der Musikinstrumente (außer Glocken) verboten war, entwickelte sich in Russland eine Barocktradition der europäischen Vokal- und Instrumentalmusik als Chorgesangtradition für 8, 12, 16 und 24 Stimmen. Zum anderen ist unsere Zusammensetzung anders als bei den meisten Chören: Der Chor vereint alles junge professionell ausgebildete Sänger (oft Absolventen des St. Petersburger Konservatoriums), Solosänger und Chordirigenten mit zusätzlicher Gesangsausbildung, von denen jeder weit über seine einzelne Rolle hinausschauen kann. Außerdem kann jeder einen Solo-Part übernehmen, so dass in der Aufführung viele verschiedene Künstler ihre Akzente setzen können.

Wie ist Ihr Chor entstanden?

Der Rossika-Chor entstand 1976 als "Labor" für die Wiederbelebung der zur Sowjetzeit verdrängten russischen geistlichen Chormusik.

Die Art des russischen Chorbarocks des 17. Jh. war Thema meiner Doktorarbeit. Ich vereinigte 24 Solosänger (6 Soprane, 6 Altstimmen, 6 Tenore und 6 Bässe) für die Ausführung vorher nicht **b. w.**

bekannter Partituren, die meine Kollegen in der Ukraine und Weißrussland und ich in den Bibliotheken und Archiven finden und entziffern konnten.

Warum ist der Chor so erfolgreich?

Wir waren der erste Chor, der aus Solostimmen entstand. Dieses Modell ist anschließend in Russland oft kopiert worden. Aber wir waren die ersten.

Wie suchen Sie die Mitglieder Ihres Chores aus?

Ich versuche, ausgebildete klangreine, nach der Klangfarbe zueinander passende Stimmen auszuwählen. Dieses Solisten-Ensemble kann Projekte angehen und lösen, die für einen normalen Chor unmöglich sind. Für mich ein Vorbild war der berühmte US-Dirigent Robert Shaw (1916-1999), der nach einem ähnlichen System arbeitete.

Können Sie uns Ihre Sänger kurz namentlich vorstellen?

Da ist Lidia Klimenko, die man in Deutschland "Folklore-Star" nennt. Sie erleben den wunderschönen Mezzosopran Zlata Gogol, den einmaligen Profundo-Bass Leonid Gladkov. Zu den jungen Sängern, die wir dabei haben, gehört die Koloratursopranistin Larissa Elina vom Mariinskij Theater; Music Hall Lyriksopranistin Maria Bojarkina, Bariton Dmitrij Muljartschik, Tenor Anatolij Trukhin.

Haben Ihre Sänger auch Karrieren außerhalb Ihres Chores?

Außerhalb des Chores singen unsere Sänger Solopartien an den großen St. Petersburger Musikhäusern, am Mariinskij Theater, in der Städtischen Music Hall, im Opernstudio des Konservatoriums usw.

Was hat Sie veranlasst, sich schon 1976 der geistlichen Musik zu widmen, als die offizielle Kulturpolitik ganz andere Inhalte hatte?

Die christliche Tradition war in Russland schon immer stark. 1976, als in der UdSSR Kirchenmusik nicht erwünscht war, ist es uns gelungen, die Musik des 17. Jh als historisches Kulturerbe der Russen und Ostslawen darzustellen: als vergessene Tradition, die aufs Neue entdeckt und erhalten werden sollte.

Warum ist die religiöse Tradition in Russland so stark?

Die kirchliche Tradition wurde in Russland seit Jahrhunderten in den Familien gepflegt und auch, wenn nötig, heimlich ohne Wissen der Parteifunktionäre aufrechterhalten. Das konnte auch schon mal gefährlich sein, aber die Spiritualität war für die Russen wichtiger als die Ideologie. Heute hat man zur Orthodoxie als großem Kulturerbe eine feste Beziehung.

In welchen Ländern außerhalb Russlands sind Sie schon aufgetreten?

Rossika hat in vielen Ländern konzertiert, unter anderem in Großbritannien, Spanien, Italien, Japan, Frankreich, Schweden, Finnland u.a.

Warum kommen Sie so gern nach Deutschland?

Ausgerechnet hier in Deutschland finden wir ein bewundernswertes Verständnis für unseren Gesang, ein besonders aufnahmefähiges Publikum, und das Wichtigste - treue Freunde, wie hier beim Forum Russische Kultur Gütersloh.

Wir alle, und ich persönlich auch, schätzen das FORUM sehr und begeistern uns für seine Tätigkeit. Das FORUM macht ja so viel für die weitere Entwicklung und Stärkung der kulturellen Bindungen zwischen Deutschland und Russland. Die Aktivitäten des FORUM sind phänomenal: sie umfassen ganz Russland und alle Musikgattungen. Hervorragende russische Musiker halten es für eine hohe Ehre, im Rahmen der vom FORUM organisierten Kulturprogramme und Konzerte aufzutreten.

Haben Sie eine Botschaft für das Gütersloher Publikum?

In Gütersloh haben wir unsere liebsten Freunde, jedes Jahr warten wir mit Ungeduld auf ein nächstes Treffen. Wir möchten, dass trotz allen ungünstigen Entwicklungen unsere Freundschaft weiter gedeiht und sich festigt. Und wir wünschen unseren Freunden Gesundheit, viel Glück und Energie für ihre weitere segensreiche Tätigkeit!

Die Fragen stellte Dr. Günter Bönig